

Rio - startklar für die Olympiade 2016?



Bei den Olympischen Sommerspielen Peking gab es eine Disziplin, die das breite Publikum kaum beachtete: Das „Schaulaufen“ der Kandidatenstädte für die Sommerspiele 2016. Rio de Janeiro ist dabei – aber wie steht es um seine Chancen?

Die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) wird im Oktober 2009 fallen – in einem Jahr, knapp sieben Jahre vor den Spielen schlägt die Stunde der Wahrheit.

Unvergessliche Eröffnungszeremonie der Olympischen Sommerspiele Peking - die Fernsehbilder gehen um die Welt. Auf der Ehrentribüne Brasiliens Staatspräsident Luiz Inácio Lula da Silva. Als das brasilianische Olympia-Aufgebot einmarschiert, schwenken die Kameras auf ihn. Die Sportler winken begeistert, Lula grüßt zurück. Hat er dabei an die Eröffnung der Olympischen Spiele 2016 im João Havelange Stadion von Rio gedacht?

Peking – London - Rio

In Peking traf Präsident Lula auch mit dem Präsidenten des IOC Jacques Rogge zusammen – die Bewerbung Rios war selbstverständlich das große Thema. Hinterher sagte Lula einem brasilianischen Radio-Reporter: „Ich glaube, Rio erfüllt alle Voraussetzungen, die ein Gastgeber mitbringen muss. Auch im Vergleich mit Städten wie Tokio, Chicago und Madrid. Ich habe ihm (Rogge) gesagt, dass Olympia nicht dafür gemacht worden ist, nur in reichen Ländern stattzufinden und dass Brasilien besser vorbereitet ist als viele andere Länder“ (zitiert nach Focus-online).

Anfang September besuchte Rio-Gouverneur Sérgio Cabral London, den Austragungsort der Sommerspiele 2012, um sich über den Stand der dortigen Vorbereitungen zu unterrichten – und zu vergleichen. Sein Fazit vor brasilianischen Reportern: Größter Schwachpunkt der Bewerbung Rios ist der Flughafen Antonio Carlos Jobim (Galeão) – in den Worten des Gouverneurs „schlimmer als ein fünftklassiger Busbahnhof“. Er forderte die brasilianische Bundesregierung – und Präsident Lula persönlich – auf, endlich Grünes Licht für eine Privatisierung der Flughäfen des Landes zu geben. „Wir müssen dem IOC eine Lösung für den Flughafen präsentieren“ (zitiert nach BBC Brasil).

Widerspruch zwischen Lula oder Cabral? Natürlich sind beide glühende Verfechter der Olympischen Spiele in Rio. Beide erinnern sich der erfolgreichen Panamerikanischen Spiele 2007. Und beide werden wissen, dass Rio noch große Hausaufgaben zu erledigen hat, wie ja ganz Brasilien auch im Blick auf die Fußball-WM 2014.

Transparenter Entscheidungsprozess

Wie wird das IOC entscheiden? Im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten ist der Entscheidungsprozess wissenschaftlich begründet und sein Ergebnis transparent. So steht der Bericht der IOC-Experten – die Entscheidungsvorlage, aufgrund derer das IOC aus ursprünglich sieben Bewerbern die jetzigen vier Kandidatenstädte Chicago, Madrid, Rio, und Tokio ausgewählt hat - für jedermann lesbar im Internet (www.olympic.org). Der Bericht beurteilt die Bewerberstädte nach objektiven Kriterien, z.B. Sportstätten, Olympisches Dorf, Hotelkapazitäten, Verkehr, Sicherheit, Medienfazilitäten, Umwelt, Erfahrung mit internationalen Sportevents, Finanzkonzept, Unterstützung durch Regierung und öffentliche Meinung, um nur die wichtigsten zu nennen. Ergebnis ist ein Punktsystem und eine darauf gegründete Rangfolge der Kandidaten.

Rio erzielt überdurchschnittliche Noten, was die Unterstützung seiner Bewerbung durch Bundes-, Staats- und Stadtregierung sowie durch die Bevölkerung angeht. Hinsichtlich der Sportstätten und der Erfahrung mit Mega-Sportevents kann die Stadt mit den Panamerikanischen Spielen punkten. Die öffentliche Sicherheit muss laut Bericht verbessert, die Hotelkapazitäten müssen erweitert werden.

Klare Worte

Zum Verkehr zwischen den Sportstätten nennt der IOC-Bericht zustimmend die Planungen für ein Schnellbus-System mit exklusiven Fahrspuren – das mit einem Aufwand von rund 2 Mrd. US\$ umgesetzt werden soll.

Zum Flughafen Galeão heißt es: „Mit stetig zunehmendem Flugver-



Präsident Lula bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Peking

kehr würde der bestehende Internationale Flughafen Antonio Carlos Jobim ... gegenwärtig nicht in der Lage sein, die durch die Olympischen Spiele erzeugten zusätzlichen Verkehre aufzunehmen. Jedoch werden die vorgeschlagenen Verbesserungen bei Startbahnen und Passagierterminal die Kapazität verbessern. Die bestehenden und vorgeschlagenen Verkehrsverbindungen mit der Stadt Rio wurden als unzureichend und verbesserungsbedürftig angesehen ...“ (Übersetzung des Verfassers).

Klare Worte, die die Sorge des Gouverneurs erklären: Es bleibt nur wenig Zeit, dem IOC überzeugende Planungen für die Behebung der Schwachpunkte vorzulegen – bis Anfang 2009 müssen umfangreiche Fragekataloge beantwortet werden und im Frühjahr 2009 bereisen IOC-Vertreter die Kandidatenstädte. Statt auf die staatliche Flughafenbehörde

Infraero zu warten, setzt deshalb der Gouverneur auf Flughafen-Privatisierung und den dadurch möglichen Zufluss von brasilianischem und ausländischem Kapital sowie den Einsatz von Fachkompetenz internationaler Flughafenbetreiber.

Schnelle Reaktion

In Brasília war der IOC-Bericht natürlich auch gelesen worden. Präsident Lula rief Gouverneur Cabral noch in London an und teilte ihm mit, er habe gemeinsam mit Verteidigungsminister Nelson Jobim – dem Infraero untersteht – entschieden, den Flughafen Galeão zunächst dem Staat Rio zu übertragen und dann für die Privatinitiative zu öffnen (ebenfalls den Flughafen Viracopos im Staat São Paulo). Über das Konzessionsmodell werde in den nächsten Wochen entschieden. Cabral freute sich über diese „ausgezeichnete Nachricht“.

Chancen

Durch die rasche Entscheidung Präsident Lulas sind die Chancen Rio de Janeiro auf den Zuschlag der Spiele verbessert worden. Aber die Stadt wird die weiteren Kritikpunkte des IOC-Berichts abarbeiten müssen – wie ja auch andere Kandidatenstädte ihre Hausaufgaben zu machen haben.

Für das IOC wird wichtig sein, wie belastbar die Planungen und Zusagen der Kandidatenstädte sein werden. Es geht dabei auch um die Stabilität von Politik und Wirtschaft des Landes insgesamt. Aber Rio de Janeiro setzt noch auf einen anderen Faktor: Nach Olympischen Sommerspielen in Europa (zuletzt Athen, dann London), Nordamerika (zuletzt Atlanta), Australien (zuletzt Sydney) und Asien (zuletzt Peking) sollte, so hofft man in der „Cidade Maravilhosa“, nun endlich auch einmal Südamerika den Zuschlag erhalten. ■

Masterplan für die WM 2014

Brasilien kann mit der Unterstützung deutscher Unternehmer bei der Vorbereitung der Fußballweltmeisterschaft 2014 rechnen. Dies wurde bei den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen in Köln deutlich.



TEXT: GERALDO HOFFMANN

„Wegen der deutschen Erfahrungen bei der WM 2006 kann und wird die deutsche Wirtschaft einen großen Beitrag leisten“, kündigte BDI-Präsident Jürgen Thumann bereits bei der Eröffnung der Tagung an. „Das schafft im Land des aktuellen Exportweltmeisters und dreifachen Fußballweltmeisters neues Wachstum und neue Arbeitsplätze.“

Der Investitionsbedarf ist vor allem in der Verkehrs- und Energieinfrastruktur groß. Laut Adilson Primo, Vize-Präsident des Brasilianischen Verbandes der Infrastrukturindustrie (ABDIB), sind Investitionen von 35 bis 40 Milliarden Euro nötig. Das Geld soll hauptsächlich von Privatinvestoren kommen. „Wir möchten auf die deutsche Erfahrung zurückzugreifen“, sagte er während des Workshops „Masterplan WM 2014“.

ABDIB wurde von der brasilianischen Regierung beauftragt, bis Ende dieses Jahres eine Bestandsaufnahme der Infrastrukturmängel zu machen. Bis zum Anpfiff der WM 2014 sind es noch sechs Jahre, Brasilien bleiben aber praktisch nur vier Jahre, um alles vorzubereiten. Im März 2009 werden die Austragungsorte ausgewählt, 2013 – ein Jahr vor der Weltmeisterschaft – testet das Land den Ernstfall beim Confederations-Cup.

Laut FIFA sollte Brasilien bis 2012 etwa 3,3 Milliarden Dollar allein in den Bereich Sicherheit investieren. „Es geht dabei nicht nur um Präventionsmaßnahmen, sondern auch darum, Vorbereitungen zu treffen, um schnell, angemessen und professionell zu reagieren, wenn etwas passiert“, betonte Jan Schöning vom Siemens Competence Center Major Events. „Logi-

stisch gesehen ist eine Fußball-WM größer als eine Olympiade. Es ist eine Olympiade in zehn Städten“, so Jan Schöning.

Fedor Radmann, Vizepräsident des Organisationskomitees der WM 2006, schwärmte beim Workshop in Köln vom Erfolg des Turniers in Deutschland, nicht nur wegen dem Reingewinn von 155 Millionen Euro. Die WM habe Investitionen von rund 10 Milliarden Euro ausgelöst, das Bruttoinlandsprodukt um 0,5% gesteigert und 85.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Der größte Erfolg sei aber, dass das Fußballturnier Deutschlands Image im Ausland verbessert habe – jedenfalls glaubten 86% der Deutschen daran. Radmann machte den Brasilianern Mut und wünsche ihnen viel Glück. „Wenn wir helfen können, tun wir das gerne“, sagte er. ■